

Inhaltsübersicht

- AB 1 Steckbriefe:
S. 2 – 3 Vergleich von Jakob Fugger und Bartholomäus V. Welser
- AB 2 Augsburg und Venedig:
S. 4 – 6 Vergleich der Handelsplätze, Warenverkehr und Handel in der Frühen Neuzeit,
historische Stadtpläne,
Elemente mittelalterlicher Städte
- AB 3 Landkarten und Indienreisen:
S. 7 – 8 Landkarten als Blickwinkel auf die Welt,
Handelsrouten und Faktoreien der Fugger und Welser,
Balthasar Sprengers Reise nach Indien
- AB 4 Handel mit Indien und Südamerika:
S. 9 – 10 Überlegungen zum Indienhandel,
die Eroberung und Ausbeutung Südamerikas
- AB 5 Globalisierung und Kommunikation:
S. 11 – 13 die Entstehung des Postwesens,
Augsburg als Kommunikationszentrum,
Entdeckung der Seewege,
bahnbrechende Erfindungen um 1500,
heutige Folgen der Globalisierung
- AB 6 Bergbau:
S. 14 – 16 Arbeitssituation im Bergwerk,
Lohnunterschiede,
aus dem Mittelalter stammende Redewendungen
- AB 7 Die Augsburger Kaufleute in der Renaissance:
S. 17 – 19 die Gesellschaft in Augsburg um 1500,
Musik in der Renaissance,
die Verbindung der Augsburger Kaufleute (Fugger und Welser) zum Kaiser
- AB 8 Reformation:
S. 20 – 23 Martin Luthers Kritik an der Kirche und den Kaufleuten,
seine Wirkung auf die Augsburger Patrizier,
sein Konflikt mit Jakob Fugger im Zuge der Monopolklage,
sein Einfluss auf die deutsche Sprache

Museumsbereich: Erdgeschoss, Raum 1



Arbeitsauftrag:

Vervollständigen Sie die beiden Steckbriefe. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen den beiden Männern?



 Dieses Porträt von Jakob Fugger hat der Künstler Albrecht Dürer gemalt, der einer der bekanntesten Maler der Renaissance war. Jakob Fugger war einer seiner Mäzene, das heißt, er hat Albrecht Dürer gefördert.

 *Tipp:* Zu Albrecht Dürer finden Sie auch in anderen Museumsbereichen Informationen, zum Beispiel im 1. Stock bei Kommunikation oder im Erdgeschoss im Schiffsraum.



Name:

Beiname:

Geboren:

Gestorben mit Jahren

Die Familie kam nach Augsburg und gehörte seit zu den Patriziern.

Beruf:

Persönlichkeit/Image:

 *Tipp:* Dazu gibt es im 1. Stock im Raum zu

Globalisierung/Kommunikation Informationen):

Handelszeichen (Firmenlogo):

 *Tipp:* Benutzen Sie die Prägezange auf dem Tisch im Fondaco-Raum!



Kupferstich von Georg
Christoph Eimmart,
© Kunstsammlungen
und Museen Augsburg

Name:

Geboren:

Gestorben: mitJahren

Die Familie lebte seit in Augsburg. Sie gehörte zu den Patriziern.

Beruf:

Persönlichkeit/Image

☞ *Tipp*: Schauen Sie sich auch den Dialog zwischen Fugger und Welser an:

Handelszeichen (Firmenlogo):

☞ *Tipp*: Benutzen Sie die Prägezange auf dem Tisch im Fondaco-Raum!

Haben Sie das gemeinsame Handelszeichen der Fugger und Welser entdeckt? Wie sieht es aus? Wann wurde es verwendet?



Museumsbereich: Erdgeschoss, Raum 2; Fondaco dei Tedeschi



Vom Zentrum der Barchentweberei zum Finanzplatz

☞ Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf den Schautafeln:

1. Was ist Barchent? _____

2. Wie konnte man beim Kauf von Barchent aus Augsburg die Qualität feststellen?

♣ *Tipp:* Schauen Sie sich auch mal die Informationen auf dem Tisch an.

3. Wie wurde die Qualität gewährleistet?



Woran orientiert man sich heute als Verbraucher/-in, wenn es um die Qualität geht?

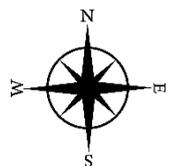
📖 Um sich in einer Stadt zurechtzufinden, hilft ein Stadtplan. Dieser war vor allem für ortsfremde Kaufleute sehr wichtig. Einen Stadtplan von Venedig stellte der Maler und Kupferstecher Jacopo de' Barbari bereits um 1500 her. Jörg Selds Vogelschaukarte von Augsburg stammt aus dem Jahr 1521.

✎ Arbeitsaufträge.

Lösen Sie die folgenden Aufgaben, indem Sie den Stadtplan genau betrachten.

1. Wo ist Osten, wo ist Norden?

2. Welche Wappen sind auf der Karte abgebildet?





3. Im Jahr 1521 ist das Mittelalter schon vorbei. Welche Elemente, die für eine Stadt im Mittelalter typisch waren, können Sie trotzdem auf dem Stadtplan erkennen?

4. Finden Sie diese Orte: den Perlachturm, den Dom, die Fuggerei, das Rote Tor?
Wo fließt der Lech?

5. Was befindet sich rings um die Stadt?

6. Was sieht man auf dem Lech?

7. Warum kann man den Augustusbrunnen und das heutige Rathaus nicht sehen?

Tipp: Sie kommen nicht drauf? Lesen Sie noch einmal bei nach.



Welche Gebäude/Orte sind heute noch vorhanden, welche nicht?

Was findet man dort stattdessen?

Venedig – Drehscheibe des Handels**☞ Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf den Schautafeln:**

1. Was war der Fondaco dei Tedeschi in Venedig?

2. Warum mussten alle Kaufleute dort ihren Handel abwickeln?

3. Gibt es auch Vorteile für die Kaufleute, wenn alle im gleichen Gebäude arbeiten?

 Arbeitsaufträge:

1. Neben Ihnen stehen Säcke mit Waren, die in Venedig umgeschlagen wurden. Zählen Sie die Haupthandelsgüter auf. Woher stammen sie?

2. Betrachten Sie die große schwarz-weiße Darstellung des Fondaco dei Tedeschi. Was kann man auf dem Bild alles erkennen?



*Und
Sie?*

Können Sie Latein? Dann übersetzen Sie doch mal die Überschrift des Bildes: *Domus Germanorum Emporica Venetiis* heißt...

 *Tipp: domus = Haus, emporium = Markt*

Museumsbereich: Erdgeschoss, Durchgang und Raum 3, Indienfahrt



Landkarten und der Blick auf die Welt



 Die Welt im späten 15. Jahrhundert wurde größer. Neue Länder wurden entdeckt und die Landkarten veränderten sich. Eingenordete Karten (also nach Norden ausgerichtete Karten) setzten sich erst ab dem späten 16. Jahrhundert allmählich durch. Vorher stand immer das Wichtigste im Zentrum der Karte – zumindest aus der Sicht des Kartographen. Deswegen sagen Landkarten auch immer etwas über den Blick auf die Welt aus.

Arbeitsaufträge

Lösen Sie folgende Arbeitsaufträge, indem Sie die Karte über die Handelsrouten zu Beginn der frühen Neuzeit betrachten.

1. Welche ist die wichtigste Handelsroute auf dem Landweg und welche Orte liegen an ihr? Zu welchen Ländern gehören diese Orte heute?

2. Finden Sie die im Folgenden aufgezählten Orte auf der Karte? Wie hießen sie damals?

Ostsee: _____

Spanien: _____

England: _____

Irland: _____

Die Faktoreien der Fugger und Welser

 Die Fugger und Welser hatten nicht nur ihre Firmenzentrale in Augsburg, sondern auch Firmenniederlassungen (die man damals Faktoreien nannte) in ganz Europa. Die Standorte der Fuggerfirma orientierten sich stark am Bergbau (Informationen dazu finden Sie in den Kellerräumen des Museums), weswegen sie vor allem in den Alpen (bei Schwaz und Sterzing), den Karpaten (bei Banska Bystrica in der heutigen Slowakei) und Kastilien (eine Landschaft im heutigen Spanien) vertreten waren. Die Welser hatten noch mehr Faktoreien, zum Beispiel auch in Oberschwaben (Biberach, Memmingen), im Bodenseeraum (Konstanz, Lindau), in Frankreich (Lyon), auf den Kanaren (La Palma) und in Südamerika (Santo Domingo).

 Im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit reisten die Menschen nicht sehr viel, denn reisen war sehr beschwerlich und sehr gefährlich. Dass die Kaufleute diese Gefahren und Strapazen auf sich nahmen, war also etwas Besonderes. Die Augsburger Kaufleute und ihre Vertreter kamen aber nicht nur nach Italien oder Portugal, sondern auch über die Grenzen Europas hinaus. Balthasar Sprenger war in den Jahren 1505/06 im Auftrag der Augsburger Kaufleute in Indien. Die Fahrt war ein großes Abenteuer für ihn. Nach seiner Rückkehr schrieb er ein Buch mit dem Titel „Merfahrt“ über seine Erlebnisse in den bereisten Ländern.

Arbeitsaufträge

1. Betrachten Sie das Faksimile von Balthasar Sprengers „Merfahrt“ und die gerahmten Bilder an der Wand gegenüber. Die Illustrationen sind von Hans Burgkmair, der niemals in Indien gewesen ist. Er hat seine Bilder nach Sprengers Beschreibungen gemalt. Wie wirkt sich das auf die Bilder aus?

2. In seiner Einleitung schreibt Balthasar Sprenger „*Die Merfahrt unn erfahrung nürwer Schiffung und Wege zuo viln onerkannten Inseln und Künigreichen.*“ Verstehen Sie das? Schreiben Sie es in heutigem Deutsch nach heutiger Rechtschreibung auf.

3. Die Karavelle ist der Lieblingsschiffstyp der Seefahrer um 1500. Betrachten Sie das Schiffsmodell der *Nao Lionardo*, mit der das Konsortium aus Augsburger und italienischen Kaufleuten zur Handelsreise nach Indien aufbrach. 3000 Zentner Pfeffer wurden damit zurücktransportiert. Wie viele Tonnen sind das? Was finden Sie alles an Bord dieses Schiffes?



Museumsbereich: Erdgeschoss, Raum 3,
Indienfahrt und Raum 4, Schiffsraum



🗨️ Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf der Schautafel:

1. Wieso wurde Lissabon zum zentralen Umschlagplatz des Indienhandels?

🗨️ *Tipp:* Schauen Sie auf die Landkarte.

2. Wieso hatten die Fugger Vorteile beim Handel mit Indien?

🗨️ *Tipp:* Die Antwort hängt mit den Informationen im Keller des Museums zusammen.

Fragen, Hoffnungen in der Ferne

🎧 **Gehen Sie an die Hörstation im Schiffsraum und hören Sie sich an einem der beiden Kopfhörer Konrads Bericht an.**

🗨️ Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wieso war die Überfahrt so gefährlich?

2. Was brachte man aus Südamerika zurück nach Europa?

Die Welser in Südamerika

🗨️ Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf der Schautafel:

1. Warum interessierten sich die Welser für Südamerika und besonders für Venezuela?

2. Südamerika zog auch die Spanier und in deren Gefolge zahlreiche Eroberer an.

Was suchten sie dort?

3. Venezuela war zwar für die Europäer/-innen „Terra Incognita“ (*Tip*: Betrachten Sie dazu auch die Landkarte von Martin Waldseemüller im Raum zur Globalisierung im ersten Stock), also ein unbekanntes Land, aber es war nicht unbewohnt. Was passierte mit der indigenen Bevölkerung?

4. Die Spanier konnten sich nicht nur gegen die zahlenmäßig überlegene indigene Bevölkerung Südamerikas behaupten, sondern diese sogar besiegen und unterwerfen. Welche Faktoren spielten dabei eine Rolle?



1. Welche Güter kommen heute aus südamerikanischen Ländern wie Brasilien?

2. Augsburg trägt den Titel Fairtrade-Stadt. Warum ist fairer Handel so wichtig?

Museumsbereich: 1. Stock,
Raum zur Globalisierung und Kommunikation



Kommunikationszentrum Augsburg

🗨️ Lesen Sie sich die Texte auf den Schriftrollen durch und ergänzen Sie die Lücken.

Kaiser Maximilians Reich war so groß, dass er ein schnelleres _____ benötigte. Bis dahin hatten die Boten nur _____ am Tag geschafft. Durch das neue Postsystem, das von Franz Taxis (ab 1512 „von Taxis“) ab dem Jahr _____ aufgebaut wurde, steigerte sich die Verkehrsgeschwindigkeit auf bis zu _____ pro Tag.

Die _____ wechselten alle 20 km das Pferd und bewältigten so die Strecke von Brüssel nach Innsbruck (insgesamt 800 km) im Jahr 1516 in _____ Tagen im Sommer und in _____ Tagen im Winter.

Ab 1505 erweiterte die Post ihren Kundenkreis: Neben der habsburgischen Verwaltung durfte sie nun auch Privatkunden, zum Beispiel _____ bedienen. Das war aber sehr teuer, deshalb lohnte es sich nur für besonders eilige Nachrichten.

Augsburg war jahrzehntelang die einzige Reichsstadt mit einer _____.

Die Fugger und Welser hatten _____, die auch von der Reichsstadt Augsburg genutzt wurden.

Um 1450 erfand _____ den Druck mit beweglichen Metalllettern.

Augsburg entwickelte sich zu einem Druck- und _____standort. Man druckte Lutherschriften und _____, besonders auch aus dem Netzwerk der Fugger und Welser.

Dadurch entwickelte sich Augsburg zu einem Nachrichtenzentrum. Nachrichten wurden nach italienischem Vorbild von professionellen _____ zusammengestellt und versandt. Diese „Zeytungen“ wurden vom Adel, von Städten und Firmen abonniert.

Die Fuggerzeitungen zwischen 1568 und 1605 umfassten ca. _____ Blätter mit _____ Nachrichten.



Woher bekommen Sie Ihre Informationen? Woher weiß man, dass die Informationen der Wahrheit entsprechen?

Museumsbereich: 1. Stock, Raum zur Globalisierung und Kommunikation

Die Anfänge der Globalisierung: Von der Entdeckung der Seewege zur Weltumsegelung

 **Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf der Schautafel und der Informationen an der Wand:**

1. Jakob Fugger und Bartholomäus V. Welser lebten in einer Zeit des Umbruchs. Entdecker wie Christoph Columbus und Vasco da Gama machten sich auf die Reise und entdeckten die Seewege nach Amerika und Indien. Außerdem veränderten auch viele Erfindungen das Leben damals nachhaltig. Welche?

2. Was hat Martin Behaim hergestellt?

3. Welche Begriffe hat der Kartograph Martin Waldseemüller geprägt?

Folgen der Globalisierung

 Produkte, die früher exotisch waren, sind für uns heute alltäglich geworden: Gewürze, Tomaten, Kartoffeln und Kaffee stehen auf unseren Speisezetteln, aber auch Ananas, Mangos, Mandarinen. Sie sind (fast) das ganze Jahr über erhältlich.

In Augsburg arbeiteten vor 50 Jahren noch zehntausende Menschen in den Textilfabriken. Diese Arbeitsplätze gingen verloren, weil in anderen Ländern Kleidung für einen Bruchteil hiesiger Kosten produziert wird.



Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, warum Kleidung bei uns so billig ist?



Museumsbereich: Keller, Bergwerk



Bergwerk

 Wie Sie auf der Karte sehen können, hatte die Familie Fugger zahlreiche Bergwerke in ganz Europa, besonders im heutigen Österreich, Südtirol und Spanien. Die Arbeit im Bergwerk war sehr anstrengend und gefährlich. Nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder arbeiteten dort. Kinderarbeit war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit ganz normal.

🎵 Gehen Sie an die Hörstation und hören Sie zu, was Konrad von der Arbeit im Bergwerk berichtet.

Können Sie jetzt erklären, was es bedeutet „vom Stangerl“ zu fallen?

Und Sie?

Könnten Sie im Bergwerk arbeiten wie die Leute damals, Dunkelheit, Luftknappheit und Enge in den Stollen ertragen und die schwere körperliche Arbeit aushalten?

🔍 Beantworten Sie folgende Frage anhand der Texte auf den Schautafeln:

Was wurde im 15./16. Jahrhundert aus Kupfer und seinen Legierungen (Messing und Bronze) hergestellt?



Wissen Sie, in welchen Produkten heute noch Kupfer steckt? Und in welchen Ländern das Kupfer abgebaut wird?

 **Arbeitsaufträge:**

Betrachten Sie die Arbeiter bei ihren jeweiligen Tätigkeiten.

 **Tipp:** Mit dem Pfeffersäckchen können Sie die Bilder lebendig machen.

1. Wie viel verdiente...

...ein Facharbeiter im Hüttenwerk, zum Beispiel ein Schmelzer: _____

...ein Hauer: _____

2. Vergleichen Sie die Löhne der Bergleute mit denen anderer Berufe und schreiben Sie Beispiele auf.

 **Tipp:** Informationen zu den Löhnen anderer Berufe finden Sie auf dem Tisch im Fondaco-Raum im Erdgeschoss.

3. Können Sie sich die Lohnunterschiede erklären?



Welchen Beruf hätten Sie sich damals ausgesucht? Warum?



„Vom Stangerl fallen“ stammt wie so viele unserer heutigen Redewendungen aus dem Mittelalter oder der Frühen Neuzeit. Kennen Sie folgende Ausdrücke? Wissen Sie auch, was sie bedeuten und woher sie kommen?

1. Geh dahin, wo der Pfeffer wächst: _____

2. Gepfefferte Preise: _____

3. Auf Heller und Pfennig: _____

4. Orientierung verlieren: _____

♣*Tipp*: Sie können im Buch *Das geht auf keine Kuhhaut. Redewendungen aus dem Mittelalter* von Gerhard Wagner (4., unveränderte Auflage, Theiss-Verlag, 2013) nachrecherchieren. Fragen Sie gerne an der Kasse danach.



Museumsbereich: 2. Stock,
Raum zum Thema Patrizier und Renaissance



 Die Renaissance entstand in Italien. Durch die guten Verbindungen nach Italien lernten die Augsburger Patrizier und Patrizierinnen das neue Denken kennen. Sie interessierten sich auch für die Kunst und Philosophie. Jakob Fugger ließ seinen Stadtpalast nach italienischem Vorbild bauen und auch das Wieselhaus wurde im italienischen Stil gebaut.

In der Reichsstadt Augsburg wurde das öffentlich-politische Leben vom Patriziat (= die städtische Aristokratie, die Stadtadeligen; der Begriff kommt aus dem Lateinischen) sowie von den reichen Vertretern der Zünfte bestimmt. Die sogenannte Herrenstube bildete dabei das gesellschaftliche Zentrum der Augsburger Oberschicht.

  **Arbeitsauftrag. Hören Sie sich zur Beantwortung der folgenden Fragen auch die Station am Bild mit dem Mann und der Frau an (links an der Wand) und lesen Sie die Texte auf den Schautafeln.**

1. Wie konnte man Mitglied in der Herrenstube werden, wenn man nicht als Patrizier geboren wurde? _____

2. Was versteht man unter „Geschlechtern“?

3. Was war der Geschlechtertanz?

3. Was machte man auf dem Geschlechtertanz?



Was passiert auf dem roten Teppich bei gesellschaftlichen Großereignissen? Was wird hinterher darüber in den Medien berichtet?



Und
Sie?

Waren Sie schon einmal auf einem besonders wichtigen Fest?

Museumsbereich: 2. Stock, Galerie

Musik war in der Renaissance sehr wichtig. In der Galerie steht die Nachbildung einer Orgel. Gehen Sie für die folgenden Arbeitsaufträge an diese Station.

 **Arbeitsaufträge:**

1. Wie hieß einer der Musiklehrer und Musiker der Fugger im 16. Jahrhundert?

2. Welches Saiteninstrument war im 16. Jahrhundert sehr beliebt?

3. Welches Weihnachtslied hat Martin Luther geschrieben?



Und
Sie?

Welches Weihnachtslied mögen Sie besonders gern?

 Das Tanzhaus aus dem 16. Jahrhundert gibt es heute nicht mehr. Es stand in der heutigen Maximilianstraße, ungefähr auf der Höhe zwischen Fuggerstadtpalast und Moritzkirche.

*Museumsbereich: 1. Stock, Raum mit der Goldenen Schreibstube
(Videostation Bartholomäus V. Welser und Jakob Fugger)*

 **Arbeitsaufträge:**

Betrachten Sie die Schubladen in der Goldenen Schreibstube. Schreiben Sie auf, in welchen Städten die Fugger Handelskontore hatten. Wie schreibt man bzw. wie heißen diese Städte heute und in welchen Ländern liegen sie?

 **Lösen Sie mit Ihrem Pfeffersäckchen die Station aus und verfolgen Sie das Gespräch zwischen Jakob Fugger und Bartholomäus V. Welser. Beantworten Sie folgende Fragen:**

 *Tip:* Lesen Sie sich die Fragen durch, bevor Sie das Gespräch anhören.

1. Warum investierte Jakob Fugger in seinen eigenen Nachrichtendienst?

2. Warum hatten Jakob Fugger und Martin Luther einen Konflikt?

3. Wieso konnten die Fugger und Welser die Kaiserwahlen beeinflussen?

4. Wieso brauchte der Kaiser das Geld der Kaufleute?

5. Mit welchen Problemen hatten die Kaufleute zu kämpfen?

Museumsbereich: 2. Stock,
Raum zum Thema Patrizier und Renaissance



 Martin Luther war zweimal in Augsburg. Sein zweiter Besuch in Augsburg im Oktober 1518 war besonders wichtig und hatte Auswirkungen auf die Reformation, denn er verteidigte im Anschluss an den Reichstag seine Thesen in Augsburg vor dem päpstlichen Gesandten Kardinal Cajetan. Der Kardinal wohnte übrigens im Haus von Jakob Fugger, aber Martin Luther und Jakob Fugger haben sich nicht getroffen.

🎵 Gehen Sie an die Hörstation am Fenster („Luther und das reiche Augsburg“) und hören Sie sich das Gespräch der beiden Frauen an. Zur Beantwortung der Fragen müssen Sie die Station einmal mit dem Säckchen für Schüler/-innen und einmal mit dem für Erwachsene auslösen.

 *Tipp:* Lesen Sie sich die Fragen durch, bevor Sie sich das Gespräch anhören.

1. Bei welchen Augsburger Familien war Martin Luther zu Gast?

2. Was erwartete Martin Luther von der Kirche und den reichen Menschen?

3. Wie stehen die beiden Frauen zu Martin Luther? War er in Augsburg willkommen?

4. Warum hätte es Martin Luther schlecht bekommen können, so über die Augsburger Kaufleute zu schimpfen?

 *Tipp:* Vielleicht können Sie diese Frage nach der Hörstation in der Goldenen Schreibstube einfacher beantworten.

5. Welches Buch hat er übersetzt?



Durch seine _____-Übersetzung und deren weite Verbreitung sowie durch seine anderen Schriften hat Martin Luther die deutsche Sprache stark geprägt. Viele bekannte Redensarten werden mit ihm in Verbindung gebracht. Kennen Sie die folgenden Ausdrücke und wissen Sie, was sie bedeuten?

a) sein Licht nicht unter den Scheffel stellen

b) mit Blindheit geschlagen sein

c) Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

d) zwei Herren dienen

*Museumsbereich: 1. Stock, Raum mit der Goldenen Schreibstube
(Videostation Bartholomäus V. Welser und Jakob Fugger)*

🎵 Legen Sie Ihr Pfeffersäckchen auf einen der alten Gegenstände auf dem Tisch und verfolgen Sie das Gespräch zwischen Jakob Fugger und Bartholomäus V. Welser.

Beantworten Sie folgende Fragen:

🕒 *Tipp:* Lesen Sie sich die Fragen durch, bevor Sie sich das Gespräch anhören.

1. Warum haben Jakob Fugger und Martin Luther einen Konflikt?

2. Warum beschützte der Kaiser die Kaufleute vor Martin Luthers Anschuldigungen?



Warum sind Monopolstellungen problematisch? Was kann die Regierung in Deutschland heute gegen Monopole tun?

Museumsbereich: 1. Stock, Raum zur Globalisierung und Kommunikation

 Beantworten Sie folgende Fragen anhand der Texte auf den Schautafeln „Kein Kaufmann ohne Sünde“ und „Kommunikationszentrum Augsburg“:

1. Warum richteten die Kaufleute Konten ein, mit denen sie Almosen und Stiftungen finanzierten?

2. Warum war Augsburg für Martin Luther und den Erfolg seiner Schriften so wichtig?

 Konrad Peutinger, der die Kaufleute in Schutz nahm, war mit Margarethe Welser verheiratet. Ihr Vater Anton Welser war Kaufmann in Memmingen und Augsburg, Stadthauptmann und Teilhaber der Welser-Vöhlin-Gesellschaft.



Kennen Sie Beispiele aus dem Geschäftsleben, die mit Fürkauf /
Wucher vergleichbar sind?
